



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/111

DOI: 10.17886/RKI-History-0108

Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin d. 13. Juni 1899

Hochverehrter Herr Geheimrath! [Robert Koch]

Für Ihren liebenswürdigen Brief aus Grosseto sage ich Ihnen meinen ergebensten Dank. Mit höchstem Interesse und größter Spannung verfolge ich Ihre Malaria-Arbeiten. In den nächsten Wochen muß sich das große Räthsel enthüllen, wenn die Malariasaison einsetzt; Ich bedauere sehr, daß es mir nicht vergönnt ist, in dieser hochinteressanten Zeit an Ihrer Seite zu arbeiten. Besonders merkwürdig ist es, daß die Anopheles-Arten in Grosseto fehlen. Es scheint dann doch, als ob die Herren Italiener etwas zu früh triumphirt haben. Man soll nicht mißgünstig sein, aber einen kleinen Reinfall gönne ich diesen betriebsamen Männern der Wissenschaft von Herzen.

Auch wunderbar genug ist es, daß in Maccarese jetzt noch die Moskitos und ihre junge Brut fehlen. Hier in Berlin verhält sich das anders. Schon vor gut 4 Wochen fand ich im Walde flache Wassertümpel ganz wimmelnd voll von Mückenlarven und vor 8 Tagen, als ich zum ersten Male wieder nach meiner Attacke herauskam, war es in den sumpfigen Waldparthien gar nicht mehr auszuhalten vor zahlreichen und sehr bissigen Moskitos.

Leider ist mein Bein immer noch schmerzhaft, und größere Spaziergänge sind mir noch nicht möglich; ich will aber die nächsten schönen Tage benutzen, um mal auf den Mückenfang zu gehen. Seit 2 Tagen haben wir wieder fast winterliche Kälte und böiges rauhes Wetter, das aber hoffentlich nicht lange anhalten wird.

Ueber die photographischen Tafeln und den Kanadabalsam habe ich mit Herrn Prof. Zettnow gesprochen. Er wird inzwischen wohl schon selbst an Sie geschrieben haben.

Ich habe dies mal heftige Schmerzen auszuhalten gehabt. Jetzt geht es besser, aber Residuen des Anfalles sind noch vorhanden. Ich brauche jetzt zu Hause eine Karlsbader Kur; besser wäre es wohl, wenn ich Ihrem Rathe folgend mich selbst nach Karlsbad begeben hätte, aber im Augenblick habe ich mit den Redaktionsgeschäften meiner Encyclopädie so viel zu thun, daß ich gar nicht daran denken kann, Berlin zu verlassen. Gestatten Sie, daß ich diese Gelegenheit wahrnehme und Sie bitte, sich Ihres Versprechens zu erinnern und den Artikel Malaria uns zu liefern. Wir wären sehr stolz und glücklich, wenn auch der Name unseres hochverehrten Meisters und Lehrers in diesem Werke vertreten wäre.

Ehrlich hat das ganze Kapitel Immunität übernommen. Auch sonst sind grade die nichtigen Artikel in guten Händen. Ehrlich verlässt übrigens in den nächsten Wochen Berlin, um dann nach Frankfurt überzusiedeln. Wir sehen ihn ungern scheiden, aber ... ist da zu thun.

Der Neubau des Institutes geht langsam voran. Die Wölbungen der Korridore und Zimmer sind im Rohbau fertig, das Dach definitiv eingedeckt. Leider ist unser erster Baumeister Habel noch krank, sein Vertreter Rehhorst ist aus dem Staatsdienst ausgeschieden und so ist die verantwortliche Bauleitung den Händen eines noch recht jungen Bauführers anvertraut, der zwar guten Willen, aber noch wenig Erfahrung hat und dem man sehr auf die Finger gaffen muß. Ich werde jetzt ein Probezimmer fertig einrichten lassen und sind die Firmen Lautenschläger und Börner als Bewerber um die definitive Ausführung aufgetreten.

Aus dem Institut ist wenig Neues zu berichten. Es geht alles seinen sehr stillen Gang, nur die Wuthstation blüht und hat in diesem Jahr schon beinahe den 200sten Patienten erreicht. Wir dürfen hoffen im Jahre die stattliche Zahl von 400 Patienten

zu erreichen. Wer hätte das gedacht. Marx macht seine Sache ganz ausgezeichnet und hält den großen Betrieb in schönster Ordnung.

Die Pest in Egypten scheint nach den amtlichen Meldungen erloschen zu sein. Wer weiß, ob es wirkliche Pest war; auffällig ist jedenfalls die sehr geringe Zahl der Todesfälle, nur zwei auf 10 Erkrankungen. Eine sehr auffällige, zum mindesten sehr pestähnliche Seuche soll an der Elfenbeinküste ausgebrochen sein. Herr Dr. Bludau, der nach Togo bestimmt ist und vor einigen Tagen Berlin verlassen hat, soll die Elfenbeinküste anlaufen und dort diese Epidemie aufklären. Ich habe ihn, soviel wie möglich, mit der Pest bekannt gemacht. Er wird aber jedenfalls Deckglaspräparate und in Spiritus eingelegte Organe zur Sicherung der Diagnose an unser Institut einschicken.

Haben Sie schon erfahren, daß der Hamburger Senat beschlossen hat, in Hamburg ein tropenhygienisches Institut unter der Direction von Nocht zu errichten. Ich bin nicht genauer orientiert, glaube aber, daß die Reichsregierung unter diesen Umständen von der Errichtung eines eigenen Institutes absehen wird. Vielleicht weiß Brieger Näheres.

Ich bitte Sie ergebenst, mich Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin und Frosch und Ollwig bestens empfehlen zu wollen.

Mit ergebensten Grüßen

R. Pfeiffer

Berlin d. 13. Juni 1899.

102

Gezeichnet: Johann Baptist von Sars

Ein Ihnen liebentwendiger Brief von
Grosseto sagt, dass Sie mir von vergeblicher
Sucht. Mit festem Fieber und großer Dysurie
ausgelagert sind. Malaria-Arbeiten. In den meisten
Morgen weiß ich das große Köpfchen ausfüllen, wenn
die Malaria saison eintritt; Ich bedauere sehr, daß es mir
nicht gelungen ist, in diese Zeit zu reisen und
an Ihre Seite zu arbeiten. Insbesondere merkwürdig ist es,
daß die Anopheles-Arten in Grosseto fehlen. Es scheint
denn doch, als ob die fernen Halbinseln nicht zu weit
hinreichend seien. Man soll nicht mehr glauben,
daß ein kleiner Regenfall genügt ist diesen Betrieb.
Lassen Sie mich die Mückenfrage von Ihnen.

Es ist mir sehr angenehm, daß Sie in Grosseto
nicht auf die Mückenfrage sind. Ihre jüngere Tochter
Sie in Berlin sehr glücklich zu sehen. Sie war gut
4 Monate lang im Malta. Diese Mückenfrage
ganz minimal und von Menschen lernen und von
8 Tagen, als ich zum ersten Male wieder nach mir
aktuelle Freude habe, was es in der fünfzigsten Malte.
gestehen zu nicht mehr und zu fallen und zu fallen
und sehr billigen Mückenfrage.

Leiden ist mir ein Lira im man noch sehr anfangs,
ist größerer Sympas ganze sind mir noch nicht möglich, ad
ist will aber die nächsten können Tage herüber
im mal auf den Meidenfang zu gehen. Mit 2 Tagen
gehen mir nicht fast winterliche Richte sind böigal
vunfies Mutter, das aber sehr sehr lieb mich lange an.
halten wird

Machen die photographischen Tafeln sind den Kanada.
bessern geht ist mit einem Prof. Lettinens gesprochen.
Es wird in quäligen wasser schon bald an die gesprochen
leben.

Sie haben viel mal sehr Sympas an und anfallen
gefällt. Jetzt geht es besser, aber Kapidien der Anfall
sind noch vorhanden. Sie werden jetzt zu sein eine
Karlsbader Bäder, besser moralisch wasser, man ist schon
Rath folgt mit sich noch Karlsbad. Begaben sich,
aber im Anzeublich geht ist mit den Pat. et. et.
geschichten immer Lucy ologidie so wird zu sein,
das ist gar nicht daran denken kann, Berlin zu
auslassen. Gestatten Sie, ist die diese Gelegenheit
aufmerksam sind die Bitte, Sie hat Wasser zu sein zu
wie man und den Artikel Malaria sind zu liefern.
Mit mehrer sehr Salz sind glücklich, man auf die
Hanne auf der Gesandten Maximal sind Lepros
in diesem Mutter naturten more.

Charlott hat das ganze Buzitel Immunität übernommen
 und wird sich nach der richtigen Art und Weise in guten
 Händen. Charlott nehmst sich in den nächsten Tagen
 Berlin, am Dana nach Frankfurt über zu begeben.
 Mit demselben in guten Händen, aber nach ist da zu stehen.
 In demselben der Justizrat geht langsam vor.
 mit. In die Mängel der Korridore sind für neue
 putzen lassen fertig, dabei definitiv eingedacht.
 Leider ist außer den beiden im Handel auf dem
 sein Werkzeuge Bekorvet ist ein dem. Malat die
 ein gegeben sind so ist. neu aus malat die
 den Händen sind nach dem jungen Kaufmann
 unbeständig, der gute Willen, aber nach wenig
 Befahrung ist und man sehr auf die Dinge gehen
 muss. Ich würde sehr ein probieren fertig einrichten
 lassen und sind die Firmen Luettenschläger und Bömer
 als Bewerber in die definitive Aufnehmung auf-
 gegeben.

Mit dem Justizrat ist wenig Neues zu berichten.
 In gesellter Weise sehr stillen Gang, nur die Malat.
 Peten bleibt und ist in diesem Jahr von hier aus den
 200 den Patienten anwies. Mit die von gehen
 im Jahr die Malat fast von 400 Patienten zu
 anwies. Das sollte der ganze Markt nach seiner
 sehr ganz ein gegeben und soll den großen Absatz
 in dieser Ordnung.

Die Post in Syeghen liefert nach den amtlichen
Meldungen 20 Lappen zu sein. Wie weit, ob es nicht
4 zu Post war; auffällig ist jedoch fällt die sehr geringe
Zahl der Todesfälle, wie zwar auf 10 fieberkranken.
Für ein sehr auffällige, zum mindesten sehr gut geführte
Krankheit soll an die selben beizubringen übergeben
sein. Von St. Bludau, der nach Togo bestimmt ist und
vor einigen Tagen Berlin verlassen hat, soll die
selben beizubringen anerkennen und dort die Epidemie
aufführen. Ich habe ihn, soweit mir möglich, mit der
Post bekannt gemacht. Es wird aber jedoch fällt
deshalb größer als in Syeghen ein geliebter Ogean
zu Beförderung der Diagnose an unser Institut einzuholen.
Ich bin die Ihre in Erfahrung, daß der Frau bürgerliche
Lapplassen hat, in Hamburg ein kognosziertes
Institut unter der Direction von Nocht zu errichten.
Ich bin nicht ganz sicher orientiert, glaube aber, daß
die Nachforschung über diesen Umstand von
Beförderung nicht eigenem Institut abgeben wird.
Mittels muß Breyer Hoford.

Ich bitte Sie sehr, mich Ihre Frau zu empfehlen
Ihre Gemahlin und Prosch hat all wie all
angegeben zu wollen

Mit ergebensten Grüßen

R. Pfeiffer.